

Mit großen Zahlen mußten die Kolpingssöhne in der Inflationszeit operieren. Als der Verein am 23. Juli 1923 sein 65jähriges Stiftungsfest feierte – der Lehrlingsverein wurde zum gleichen Zeitpunkt 25 Jahre alt – mußten die Besucher der Tonhalle für die Festversammlung am Nachmittag pro Nase 2000 Mark bezahlen, und abends für das Festprogramm waren noch einmal 3000 Mark fällig. Wie aus den Vereinsunterlagen ersichtlich ist, war in dieser Zeit mit deutschem Geld kein Geschäft zu machen. Und so wurde auch der Mietvertrag für den neuen größeren Saal des Hauses Karl Wacker im Romäusring 18, den der damalige Gesellenverein im Spätjahr 1923 beziehen konnte – die Mitglieder hatten die Räume in Eigenarbeit und mit hohen eigenen Investitionen hergerichtet – auf Dollarbasis abgeschlossen. 24 Dollar

Arme Millionäre

Erinnerung an die Zeit der Inflation

Jahresmiete waren zu zahlen. Zwar hatte die „Deutsche Hollerith-Maschinen GmbH“, die 1918 das Vereinshaus „Engel“ für 85000 Mark gekauft hatte, im Dezember 1923 nochmals einen Restbetrag von 150 Milliarden Mark überwiesen, aber auch dieser Betrag wurde ein Opfer der Inflation. Kein Wunder, daß bei den astronomischen Ziffern, mit denen die Menschen damals rechnen mußten, auch die Kolpingssöhne mehr für die harte Währung waren und den Preis für eine Übernachtung durch Gesellen auf Wanderschaft folgenden Preis festsetzten: Ein Fünfundzwanzigstel von einem Dollar – jeweils zu berechnen nach

dem Dollarstand vom 1. des Monats. Die Vereinszeitung „Kolpingsblatt“ verschlang damals an Druck- und Papierkosten rund 13 Billionen Mark = 13 000 000 000 000 Mark! Ein Exemplar kostete eine Milliarde Mark. Da mußte der Vereinskassier ganz schön rechnen können und auch aufpassen, daß die Beiträge hereinkamen. Interessant ist eine Eintragung aus dem Protokollbuch vom 18. Oktober 1923 mit folgendem Wortlaut: „Die beiden Mitglieder Rebstock Hans und Max, ferner Aiple Richard, haben ihre Ordnungsstrafe (5000 Mark) noch nicht bezahlt. Diese wird nun auf 50 Millionen Mark erhöht und soll vom Kassier schleunigst eingezogen werden“. Ob die drei dann gezahlt haben, ist aus den Unterlagen nicht mehr ersichtlich ... Damals gab's halt noch genügend Millionäre!